

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint viermal wöchentlich monatlich 3 RM. Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Verlagsdruckerei des Wilsdruffer Tagesblattes, Postfach 206, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 185 — 98. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 11. August 1939

## Ribbentrop und Ciano treffen am Freitag zusammen

Wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, wird das angekündigte Zusammenreffen zwischen dem deutschen und dem italienischen Außenminister am Freitag, 11. August, stattfinden.

Graf Ciano trifft mit seiner Begleitung im Sonderzug gegen Mittag in Solzburg ein. Der italienische Außenminister wird am Hauptbahnhof vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen. Der italienische Außenminister wird sich am Nachmittag nach Schloss Rausch am Fuschl-See begeben, wo die Besprechungen mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop stattfinden.

## Botschafter von Mackensen begleitet den Außenminister des verbündeten Italien

Der Botschafter von Rom, 11. August, Außenminister Graf Ciano ist am 10.13 Uhr im Sonderzug nach Solzburg abgereist. Zum Abschied hatten sich neben dem Staatssekretär im Außenministerium, Bassolino, und dem Staatssekretär im Außenministerium, Buffarini-Guidi, sowie zahlreichen hohen Persönlichkeiten der deutsche Botschafter beim Quirinale, von Rodenjen, und Botschafter von Plessen eingefunden.

Die Begleitung zwischen Botschafter von Mackensen, der den italienischen Außenminister auf seiner Reise begleitet, und dem Grafen Ciano war bestens herzlich. Die im Bahnhof versammelte Menge bereichte dem Außenminister herzliche Abschiedsgrüßungen.

## Deutschland will in Frieden gelassen werden

Dr. Len über den Sinn des diesjährigen Parteitag der NSDAP. Der stellvertretende Parteivorsitzende Dr. Len über den Sinn der Unterredung mit Reichsorganisationsleiter Dr. Len über den Parteitag des Friedens. Dr. Len würdigt dabei die Reichsparteitage als eine alljährlich wiederkehrende Demonstration der politischen Kraft unserer Nation, gewahrt mit jener Schönheit und Würde, die die Bedeutung deutschen Kulturlebens und deutschen Geistes von jeher in der Welt bezeugt haben. Schließlich sei der Reichsparteitag nach dem Willen des Führers die große weltanschauliche Schulung des Führerkörpers der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände. Sinn und Zweck der Reichsparteitage sei die immer wiederkehrende Erneuerung der nationalsozialistischen revolutionären Kraft und Energie unseres Volkes.

Mit der Namensgebung „Reichsparteitag des Friedens“ habe der Führer klar zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland in keiner Weise von der Nervosität der Welt angeleitet ist und angeleitet sein will. Auch der diesjährige Reichsparteitag werde ordnungsgemäß und auftragsgemäß durchgeführt. Dieser Reichsparteitag des Friedens sollte eigentlich geradezu zur Weltbühne werden und die übrigen Völker und ihre Staatsmänner darüber aufklären, daß Deutschland in Frieden gelassen zu sein wünscht. Deutschland befindet sich in diesem Reichsparteitag 1939, daß es die Sicherung des Friedens als vornehmste Aufgabe betrachtet.

## Machtvoller Protest Danzigs gegen polnische Drohungen Unerbittliches Bekenntnis zu Großdeutschland und zum Führer

Die deutsche Stadt Danzig hat eine weltgeschichtliche Stunde erlebt. Die ungeheuerlichen Drohungen der Polen gegenüber Danzig, die Großmächtigkeit an verantwortlicher Stelle stehender polnischer Staatsmänner und großer polnischer Zeitungen, die die Kriegsgeschichte Polens unverkennbar enthüllen, die mit treuer Stille erklären, daß die „Kroberung Danzigs“ seit je zu den „politischen Akten Polens“ gehöre, die Drohung, daß man Danzig mit Kanonen zusammenschleichen werde, haben die Danziger Bevölkerung gestern Abend zu einer machtvollen und entschlossenen Protestkundgebung veranlaßt.

Sie zeigte der ganzen Welt, vor allem aber auch den Einbreitungsbedürfnissen, die sukzessive den polnischen Größenwahn gelübt haben, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen. Der hervorsteckende Einbruch dieser Kundgebung aber war die außerordentliche Sicherheit, die Zuversicht und absolute Festigkeit, mit der Danzig und seine Bevölkerung jeder möglichen Einwirkung entgegensteht, ein wunderbares Zeichen der gesunden Nerven der Bevölkerung. Es ist die gleiche Sicherheit und die gleiche Ruhe, das Bewußtsein des Rechtes und der Stärke, die trotz aller Provokationen, trotz des polnischen polnischen Kampfes und polnischen Kriegsdrohungen im ganzen Großdeutschen Reich besteht.

Es war eine wahrhaft feierlich ernste Stunde, als der Gauleiter Danzigs, Albert Forster, nach einer kühnen und breiteren Begründung das Wort zu seiner Rede nahm. Seine Rede, die an die ganze Welt gerichtet war, die so ernst und so eindringlich und so sehr vom Bewußtsein des Rechtes getragen war, daß es darauf nur eine Antwort gibt: Danzig ist deutsch, Danzig gehört zum Großdeutschen Reich! Wer wolle dem zum Reich!, so sang in gewaltigen Chor der Hunderttausende der Ruf, als der Gauleiter auf dem Danziger Markt ankam. Und immer wieder wiederholten sich diese Worte. Die Rufe der Danziger hallten allen deutschen Volksgenossen im weiten großdeutschen Vaterland.

Bei der Protestkundgebung auf dem Langen Markt in Danzig hielt Gauleiter Forster folgende Rede:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! In erster Zeit sind wir auf diesem historischen Langen Markt in Danzig zusammengekommen, um vor aller Welt mit größter Entschlossenheit zu protestieren gegen die seit Wochen durch polnische Redner und polnische Zeitungen zum Ausdruck gebrachten Kriegsdrohungen gegen Danzig.

Es wäre falsch, wenn ausländische Journalisten annehmen würden, daß diese heutige Protestkundgebung durchgeführt wird, um von Danzig aus eine neue Sensation in die Welt zu setzen. Uns ist die Lage viel zu ernst, als daß wir Sensationen machen wollen.

Es wäre uns in Danzig angenehmer, derartige Protestkundgebungen nicht abhalten zu müssen. Aber die alljährlichen Drohungen seitens der Polen zwingen uns dazu. Lange genug hat die Danziger Bevölkerung diese polnischen Bedrohungen und Beschreibungen hingenommen, ohne besonders dazu Stellung zu nehmen. Die Danziger Bevölkerung hat in der Tat bewiesen, daß sie den Frieden liebt. Wären die Kriegsdrohungen von polnischer Seite ganze vereinzelte Natur gewesen, hätten wir es gar nicht für notwendig befunden, darauf einzugehen.

Hätte man in Danzig den Einbruch gewinnen können, daß der polnischen Seite keine besondere Bedeutung beizumessen ist, so wäre es uns ebenfalls nicht eingefallen, dazu Stellung zu nehmen.

Aber auf Grund der täglich sich neu wiederholenden Kriegsdrohungen und der Tatsache, daß auch amtliche Kreise Polens an dieser Sache teilnehmen und sie inspicieren, sind wir gezwungen, endlich einmal sehr eindeutig und klar unsere Meinung zum Ausdruck zu bringen. Man denkt in Polen aufstrebend gar nicht daran, zur Vernunft zurückzukehren. Man vertritt im Gegenteil, alles zu tun, um den Hoch gegen alles Deutsche noch mehr zu steigern.

Ich möchte daher von vornherein betonen, daß, wenn wir nun einmal mit klaren unmissverständlichen Worten unsere Meinung zum Ausdruck bringen, nicht wir Danziger Unruhe und Aufregung in die Welt tragen, sondern diejenigen, die nun schon seit Monaten unablässig in verantwortungsloser Weise zum Krieg hetzen.

Im folgenden nannte der Gauleiter zahllose Beispiele von polnischen Drohungen, Danzig zu überfallen und Östpreußen zu besetzen. Es war ein eindringliches Echo, das die Danziger Bevölkerung zu diesen genannten Proteststimmen und Anhebungen polnischer Politiker fundiert: In den Drohungen lauchten die Danziger, aber sie gaben ebenso deutlich ihrer entschlossenen Entschlossenheit Ausdruck, im Ernstfall bis zum letzten für die Deutschhaltung Danzigs einzutreten. Immer wieder klangen Rufe aus der Menge der Zuhörer, die das festeste Vertrauen zum Führer und zu Großdeutschland ausdrückten.

Im einzelnen zu all dem Stellung zu nehmen, ist uns unmöglich. Die Antwort, die wir darauf zu geben haben, kann zusammengefaßt werden in wenigen Worten, so fuhr der Gauleiter fort:

### Polen mag folgendes zur Kenntnis nehmen:

1. Kriegsdrohungen, und mögen sie noch so herausfordernd sein, schrecken uns keineswegs und werden in Danzig keinerlei von Angst hervorrufen.
2. Wir Nationalsozialisten haben dafür gesorgt, daß die Danziger Bevölkerung in dieser spannungsreichen Zeit ihre Nerven nicht verliert, weil sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung hat, daß diese im gegebenen Augenblick das Richtige tut.
3. Wir haben in Danzig in den letzten Wochen nämlich alles getan, um jeden Überfall oder Sandstreich, ganz gleich welcher Art, auf Danzig abzuwehren und entsprechend zu beantworten.

Polen mag sich darüber im klaren sein, daß Danzig nicht allein und verlassen auf dieser Welt steht, sondern daß das Großdeutsche Reich und Mutterland und unser Führer Adolf Hitler jederzeit entschlossen, sind, im Falle eines Angriffes von polnischer Seite in der Abwehr deselben uns zur Seite zu stehen.

Und allen und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk und auch den vernünftigen Ausländern dürfte klar geworden sein, daß es angesichts derartiger sich immer wiederholender Neuerungen durch Polen nicht so weitergehen kann.

Allen friedensliebenden Menschen muß allmählich klar werden, welche ein Verbrechen durch das Verfaller Diktat in Bezug auf Danzig und die Grenzsetzung im Osten begangen worden ist. Ich möchte aber besonders betonen, daß nicht nur wir Deutsche einschließlich der Danziger dieser Ansicht sind, sondern, daß es sehr viele maßgebende Männer im Ausland, besonders in England und Frankreich, gibt, die die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Situation im Osten Europas, insbesondere der Danzigs, seit zwanzig Jahren immer wieder zum Ausdruck gebracht haben.

Wahrscheinlich Ausländer, vor allem Engländer und Franzosen, haben wiederholt ihrer Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Schaffung der „Freien Stadt Danzig“ und des „Korridors“ ein klares Unrecht gegenüber dem Deutschen war. Die Danziger riefen laut Befehl zu diesen Formulierungen, weil sie ihre eigene Meinung ausdrücken, aber ebenso klar ihre stolze Haltung zum Ausdruck, indem sie durch ihr Schweigen bei Kenntnis dieser Formulierungen bewiesen, daß Danzig es nicht nötig hat, die Wahrheit und sein Recht vom Ausland beistimmen zu erhalten.

## „Deutschland muß zerstört werden!“

### Neuer Ausbruch der polnischen Kriegshysterie — Ungeheuerliche Geschichtsfälschungen der Kriegshezer

Der polnische Chauvinismus überschlägt sich jetzt. Wenn es nach den Warschauer Kriegshezern ginge, müßte Deutschland überhaupt von der Landkarte verschwinden. Das den Kreisen der polnischen Schwerindustrie naheliegende Blatt „Kurjer Polski“ fordert bereits nichts weniger als die „Zerstörung Deutschlands“. So wie Saragossa vor 2000 Jahren zerstört werden mußte, erhöhen sich heute immer mehr Stimmen, die den „Herrschaftsgeheimnissen Deutschlands“ über die Völker Europas ein für allemal ein Ende bereiten wollten; denn Deutschland sei an dem Weltfrieden, das die Welt zu riesigen Ausgaben zwingt, schuld. Deutschland trage angeblich auch die ganze Verantwortung dafür, daß der Weltfrieden niedergeboren. Auch an der Vertrauenskrise, die überall festzustellen sei, und schließlich an der Wirtschaftskrise, die sich aus dem Weltkrieg, den die Deutschen hervorgerufen haben (!), ergebe, sei Deutschland schuld.

Das polnische Blatt fährt dann fort, vor 20 Jahren habe Europa vor dem Marsch nach Berlin geschaukelt. Man wolle nicht den Fuß auf den zu Boden geworfenen Gegner setzen. Ausfall die Friedensbedingungen in Berlin zu diskutieren, habe man Deutschland an einen gemeinsamen Konferenztisch nach Versailles (!?) eingeladen. Dieser Fehler würde sich zum zweitenmal nicht wiederholen!

Es näherte sich mit raschen Schritten der Augenblick, in dem die Auffassung über die Notwendigkeit der Besetzung des „Pfeilerlandes im Zentrum Europas“ (!) Allgemeingut wird. Dann werde von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrigbleiben!

Es ist schwer, angesichts dieser bodenlosen Unvernunftigkeiten sachlich zu bleiben, aber auch diese neue

Wunde polnischen Größenwahnsinn bestätigt uns, daß bei den Chauvinisten in Warschau eine Geistesverwirrung eingetreten ist, die mit normalen Menschenverstand schon nichts mehr zu tun hat. Trotzdem dürfen wir die ungläublichen Geschichtsverdrehungen, die sich das polnische Schwerindustrieblatt leistet, nicht un widersprochen hinnehmen. Es ist der Höhepunkt der Frechheit, von Deutschlands „Herrschaftsgeheimnissen“ zu sprechen und damit seinen Kampf um den Lebensraum abtun zu wollen. Es ist nicht weniger frech, davon zu reden, daß Deutschland das Vertrauen begonnen hat, wo alle Welt weiß, daß wir fast bis zur Selbstaufopferung abgerückt hatten, und daß Adolf Hitler 1935 mit der Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht erst die Konsequenz aus dem Vertrauen der anderen gezogen hat. Hat doch gerade die Schwäche Deutschlands die anderen herausgefordert, sich so hart wie nur möglich zu machen, um das Versailles Diktat verwirklichen zu können. Und dann noch schließlich heute, wo die Kriegsarbeiten in allen Hauptstädten der Welt geöffnet sind, zu erklären, Deutschland habe die Schuld am Kriege, ist eine so unerschämte Geschichtsfälschung, daß man eigentlich meinen sollte, schon allein aus derartigem Unfug müßte die Welt ersehen, wie weit die Kriegshysterie in Polen bereits gediehen ist.

Dank der von England großzügigen Kriegspolizei träumen die polnischen Chauvinisten heute von der völligen Vernichtung Deutschlands, von der „Zerstörung des Pfeilerlandes“. Das ist Großmännlichkeit, die in Wahnsinn übergegangen ist. Und derartige Wahnsinnsausfälle sind nicht ganz ungefährlich, zumal wenn es um den Frieden Europas geht!